



Der Bürgermeister der ukrainischen Stadt Novomoskovsk, Serhiy Riezniak (4.v.r.), mit Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp, den Fraktionsvorsitzenden, dem 1. Beigeordneten Klaus Schütz und Übersetzerin Halyna Fritz

ERWIN POTTGIESSER/FUNKE FOTO SERVICES

# „Dankbar, dass ich hier sein darf“

Beim Antrittsbesuch schildert Bürgermeister Serhiy Riezniak die Situation in der Ukraine

**Rita Meesters**

**Wesel.** Wesel hat bereits vier Partnerstädte, doch diese neue Städtefreundschaft ist etwas Besonderes: „Ich bin dankbar, dass ich hier sein darf“, sagt Serhiy Riezniak bei einem Treffen mit den Fraktionsvorsitzenden im Ratssaal. Der Bürgermeister der ukrainischen Stadt Novomoskovsk ist für einen Antrittsbesuch an den Niederrhein gekommen. Seine Stadt liegt rund 100 Kilometer von der Front entfernt. Russische Angriffe mit Drohnen und Raketen sind seit mehr als einem Jahr eine Bedrohung, mit der die mehr als 70.000 Einwohner täglich rechnen müssen. Für den Gast ist ebenso wie für die Weseler Gastgeber klar: Beide Städte wollen eine feste Partnerschaft eingehen, die irgendwann nicht mehr vom Krieg überschattet werden soll.

In der ersten Phase der Städtefreundschaft wird dennoch zunächst die Unterstützung für die zentral in der Ukraine gelegene Stadt am Fluss Samara im Mittelpunkt stehen. Medizinische Ausrüstung steht da auf der Liste der benötigten Hilfen weit oben, erläutert Serhiy Riezniak beim Termin im Rathaus. Er schildert die Situation in seiner Stadt, die nur 20 Kilometer von der Großstadt Dnipro entfernt liegt. Nach Luhansk und Donezk sind es rund 220 bis 250 Kilometer.

Von dort sind viele Flüchtlinge nach Novomoskovsk gekommen,

aber auch zum Beispiel aus Bachmut, Charkiw und Popasna – eine Kleinstadt, die von den Wagner-Söldnern besetzt und zerstört wurde. „Die Stadt gibt es nicht mehr“, berichtet der ukrainische Bürgermeister. Die übriggebliebenen Menschen habe seine Kommune aufgenommen. Insgesamt 30.000 Geflüchtete waren 2022 nach Novomoskovsk gekommen, rund 8.000 sind geblieben, darunter über 2300 Kinder.

Das örtliche Krankenhaus behandle auch zahlreiche Verletzte von der Front. In vielen Familien, auch in Novomoskovsk, fehle der Vater, er sei gestorben oder werde vermisst. Die Zivilbevölkerung hat die Flüchtlinge aufgenommen, schildert Serhiy Riezniak auf ukrainisch, während Halyna Fritz übersetzt: „80 Prozent der Menschen sind mit leeren Händen gekommen. Sie sind einfach losgerannt.“ Viele von ihnen, weiß er, werden

bleiben, weil sie nichts anderes mehr haben. Die Menschen müssen versorgt werden. Das Krankenhaus ist überfordert und benötigt mit medizinischer Ausstattung und Medikamenten. Auch in den Wohnungen werden Kleidung, Lebensmittel, Hygieneartikel gebraucht. „Wir sind dabei, einen Hilfstransport zu organisieren“, erklärt Bürgermeisterin Ulrike Westkamp.

## Immer wieder Angriffe erlebt

Die Stadt Novomoskovsk erlebt auch selbst immer wieder Angriffe. „Im Moment ist es Gott sei dank etwas ruhiger“, so Riezniak. Die Infrastruktur der Stadt war in erster Linie das Ziel, aber auch Häuser wurden getroffen. Über eine Handy-App werden die Menschen gewarnt, wenn Raketen oder Drohnen sich nähern. Die Kitas sind geschlossen, der Schulunterricht findet online statt. Man versuche, Gebäude schnell wieder zu reparie-

ren. Riezniak weiß aber auch: „Solange Russland Raketen hat, werden sie auf uns schießen.“ Die Verwaltung versuche dafür zu sorgen, dass die Stadt funktioniert: „Die Leute sollen so wenig wie möglich vom Krieg mitbekommen.“

Mehrfach bedankt er sich bei der Stadt Wesel für den Kontakt, „wir sind glücklich darüber.“ Die politischen Vertreter betonen, dass sie sich eine langfristige Partnerschaft wünschen. „Wir hoffen auf baldigen Frieden“, sagen Jürgen Linz (CDU) und Ulrich Kuklinski (Linke). Ludger Hovest (SPD) spricht von einem Jugendaustausch, der sich, wie Jürgen Lantermann (WiW) ergänzt, zunächst nur auf Besuche in Wesel beschränken werde. Zunächst stehe aber die Hilfe vor Ort im Mittelpunkt, betont Marlies Hillefeld (Grüne).

Damit die organisiert werden kann, wird der ukrainische Bürgermeister in Wesel eine Reihe von Besuchen absolvieren: Die Ergebnisse aus Gesprächen mit der Feuerwehr, mit Wirtschaftsvertretern und Hilfsorganisationen, mit dem Evangelischen Krankenhaus wird Serhiy Riezniak am Donnerstag mit auf den Heimweg nehmen, der zunächst per Flieger nach Griechenland und von dort in die Ukraine führen wird. Auch mit Geflüchteten aus seinem Land wird er sich in diesen Tagen treffen – und ein wenig Zeit bleibt auch, um Wesel und seine Umgebung kennenzulernen.

## Das ist Novomoskovsk

**In Novomoskovsk** am Fluss Samara leben zwar mit mehr als 70.000 Einwohnern mehr Menschen als in Wesel, die Fläche der Stadt ist aber mit 36 Quadratkilometern deutlich kleiner als Wesel (122 m<sup>2</sup>). Sie ist ein bedeutendes Industriezentrum. Das berühmteste

Bauwerk der Stadt ist die historische Dreifaltigkathedrale, die im 18. Jahrhundert aus Holz errichtet wurde.

Auch Sport und Kultur haben einen wichtigen Platz in der Stadt, berichtete der Bürgermeister. Es gibt 17 kulturelle Vereine.